

Vorschlag für das Zitieren im Text und im Literaturverzeichnis

Das vorliegende Dokument stellt eine Möglichkeit dar, wie die verwendete Literatur vollständig und korrekt zitiert werden kann. In Absprache mit der Betreuungsperson kann auch eine andere Zitierweise verwendet werden (z.B. APA), entscheidend ist ein einheitlicher und korrekter Zitierstil.

1. Zitieren im Text

Sowohl bei wortwörtlichen als auch bei sinngemässen Zitaten muss die Quellenangabe die genaue Herkunft des Zitates bezeichnen und vollständig im Literaturverzeichnis zu finden sein. Entsprechend kennzeichnet eine Klammer hinter dem Zitat im Lauftext den Nachnamen der Autorin oder des Autors, das Erscheinungsjahr der Publikation sowie die Seitenzahl (p. für «pagina» oder S. für «Seite»), auf der das Zitat in dieser Publikation zu finden ist. Stammt eine Publikation von zwei oder mehr Autoren, werden bei der Erstnennung beide bzw. alle Namen genannt. Bei allen weiteren Nennungen kann dann bei mehr als drei Autoren nur noch der Name des Hauptautors oder der Hauptautorin angegeben und mit dem Zusatz «et al.» (lat. für «et alteri», «und andere») ergänzt werden. Bei mehr als sechs Autoren ist bereits bei der ersten Nennung diese Variante anzuwenden:

In einer fMRI-Studie konnte aufgezeigt werden, dass die Amygdala in der Verarbeitung von negativen emotionalen Konsequenzen, die mit unmoralischen Entscheidungen einhergehen, eine entscheidende Rolle spielt (vgl. Sommer et al., 2010).

Wörtliche Zitate: Textstellen, die wörtlich aus einer Quelle übernommen werden, sind durch Anführungszeichen und Seitenzahlen entsprechend zu kennzeichnen. Dies gilt auch für Satzfragmente oder einzelne Wörter:

«Die Absicht, die Sozialökologie des Kindes zu beschreiben, knüpft an ein reformpädagogisches Verständnis von Kindern und Kindheit an» (Honig, Lange & Leu 1999, S. 11).

Alles, was innerhalb eines Zitats durch die Verfasserin oder den Verfasser der Arbeit ergänzt oder geändert wird, muss in eckigen Klammern stehen:

Gerade weil Kindheitsforschung «immer eine über Erwachsene vermittelte, (vor-)strukturierte und hergestellte Forschung [ist, K.A.], rückt die Bezogenheit von erwachsenen Forschenden und beforschten Kindern in das Zentrum der methodologischen Diskussion» (Mey 2003, S. 22).

Sinngemässe Zitate (Paraphrasierungen): Aussagen, welche dem Sinn nach übernommen werden, müssen entsprechend gekennzeichnet werden, auch wenn dies nicht durch wortwörtliche Zitate geschieht. Die Quellenangaben werden bei spezifischen Angaben entweder direkt hinter die entsprechenden Satzteile oder an das Satzende gesetzt. Bezieht sich eine Quelle auf einen ganzen Abschnitt, kann die Angabe auch am Abschnittende stehen. Die Quellenangabe wird mit «vgl.» (für «vergleiche») eingeleitet und macht damit deutlich, dass es sich um ein sinngemäßes Zitat handelt. Zudem kann die Quellenangabe ähnlich wie ein Eigenname in den Text integriert werden:

Die Einsicht in die Würde des Menschen ist dabei nach Brumlik (2004, S. 131) nicht nur in einer kognitiven Inhaltsvermittlung zu verstehen, nicht allein als eine kognitive, intellektuelle Operation.

Ebenso ist bei **Hervorhebungen** und **Auslassungen** anzugeben, ob diese durch den Verfasser oder die Verfasserin vorgenommen wurde (Angabe mittels eigener Initialen) oder ob sie bereits in der zitierten Quelle vorhanden waren:

«Indem er die Bildsamkeit des Edukanden als Grundlage seiner Theorie von Erziehung ansetzte, hat Herbart einen *Perspektivenwechsel in der pädagogischen Theoriebildung* vorgenommen» (Anhalt 1999, S. 11; Hervorhebung im Original).

Durch die Klammerbemerkung «[sic]» werden inhaltliche oder sprachliche Fehler gekennzeichnet, welche aus der Quelle übernommen wurden und nicht der Verfasserin bzw. dem Verfasser zuzuschreiben sind oder wenn ein Zitat inhaltlich so überraschend ist, dass es für einen Fehler gehalten werden könnte:

«In bezug [sic] auf Kinder und Kindheit haben Begriffe wie «Wachstum», «Entwicklung» oder auch «Bedürfnis» grosse Bedeutung» (Honig 1999, S. 32f.).

Textstellen innerhalb eines Zitates, die bereits in Anführungszeichen gesetzt sind, entweder bei direkter Rede oder einem Zitat im Zitat, werden wie gewohnt übernommen, statt der bereits vorhandenen Anführungszeichen werden aber einfache Anführungszeichen verwendet:

Damit ist «a higher or later stage of moral judgment [...] «objectively» preferable to or more adequate than an earlier stage of judgment according to certain moral criteria» (Kohlberg 1973, S. 630).

Wird eine Publikation von einer Institution herausgegeben, muss der Name der Institution soweit ausgeschrieben werden, dass eine eindeutige Identifikation möglich ist:

Ein rechtliches Verbot von Körperstrafen lehnte der Bundesrat 2008 ab (vgl. UNICEF Schweiz 2010, S. 15).

Bei mehreren Publikationen einer Autorin oder eines Autors in demselben Jahr, werden diese Publikationen im Literaturverzeichnis durch kleine Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge hinter der Jahreszahl unterschieden und bei den Quellenangaben im Text entsprechend wiedergegeben:

Die Frage nach der angemessenen Analyse von Aussagen und Handlungen von Kindern wird in der qualitativen Kindheitsforschung intensiv diskutiert, während dieses Problem in der quantitativen Forschung kaum Platz findet (vgl. Heinzl 2012b, S. 31).

Wird dieselbe Quelle im gleichen Absatz mehrmals verwendet, kann nach der ersten Nennung die Abkürzung «ebd.» (für «ebenda») für wortwörtliche sowie «vgl. ebd.» für sinngemässe Zitate – wenn notwendig mit entsprechender Anpassung der Seitenzahl/en – verwendet werden.

Seitenzahlen: Findet sich die zitierte Stelle auf einer einzigen Seite, wird deren Seitenzahl angegeben. Bei längeren Abschnitten oder sinngemässen Zitaten über zwei aufeinanderfolgende Seiten wird die erste Seiten-

zahl genannt und mit der Abkürzung «f.» (für «und folgende») ergänzt. Bei mehreren Seiten werden diese explizit genannt:

Neben dem «Moral Judgment Interview» (MJI) von Kohlberg sind der «Defining Issues Test» (DIT) von James Rest (1974) und der «Moralisches Urteil»-Test (MUT) von Georg Lind zwei weitere bekannte Methoden zur Messung des moralischen Urteils (vgl. Oser & Althof 1992, S. 174-179).

| | |
|----------------------------------|-------------------------------------|
| Oser & Althof (1992, S. 174) | verweist auf Seite 174 |
| Oser & Althof (1992, S. 174f.) | verweist auf die Seiten 174 und 175 |
| Oser & Althof (1992, S. 174-179) | verweist auf Seiten 174 bis 179 |

Bei einem Verweis auf eine ganze Publikation entfallen die Seitenzahlen:

Hinsichtlich aktueller Forschungen waren die Untersuchungen von Gertrud Nunner-Winkler, welche sich mit der moralischen Entwicklung von Kindern befasste (2003; 2007a; 2007b; 2008a) für die vorliegende Arbeit von grosser Bedeutung.

Verweist eine Literaturangabe auf mehrere Quellen, werden diese aufgelistet und durch Semikolon voneinander getrennt:

Es existieren nur wenige Studien, die sich aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive mit der Thematik der Menschenrechte und der Menschenrechtsbildung auseinandergesetzt haben (vgl. Andresen & Diehm 2006; Lenhart 2006; Lohrenscheit 2004; Stellmacher, Sommer & Imbeck 2003).

Sekundärquellen

Wird ein Zitat bereits in einer anderen Publikation als Zitat wiedergegeben und von dort übernommen, muss transparent gemacht werden, dass das Zitat aus zweiter Hand übernommen wurde. Das Zitieren von Sekundärquellen sollte möglichst vermieden werden. Übernommene Zitate können wie folgt nachgewiesen werden («zit. n.» steht für «zitiert nach»), im Literaturverzeichnis werden nur die tatsächlich verwendeten Quellen aufgeführt.

«Gerade wenn Aspekte moralischer Rechtfertigungen in Konflikt treten mit persönlicher Betroffenheit, mit unmittelbaren Interessen direkt Beteiligter, mit der Angst vor real zu befürchtenden Konsequenzen oder unangenehmen Reaktionen werden entscheidende, moralisch relevante Aspekte zum Gegenstand des Unterrichts» (Dobbelstein-Osthoff, 1995 S. 55, zit. n. Steffek 1999, S. 172) oder zur Alltagswelt des Kindes.

Elektronische Quellen

Falls möglich, wird wie bei Zitaten aus Printmedien zitiert, d.h. falls verfügbar werden der Autor bzw. die Autorin mit dem Publikationsdatum (falls vorhanden) des Textes aufgeführt. Fehlt ein Publikationsdatum, beschränkt sich die Angabe auf das Zugriffsdatum.

2. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis wird die gesamte verwendete Literatur in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, historische Quellen werden in der Reihenfolge ihrer Verfügbarkeit separat aufgelistet. Für Tabellen und Abbildungen (ggf. auch Bilder) wird ein eigenes Verzeichnis erstellt. Folgende Richtlinien sind zu beachten:

Monographie:

Name, Vorname(n) (Jahr). Titel des Buches. Ort: Verlag.

Wytttenbach, Judith (2006). *Grund- und Menschenrechtskonflikte zwischen Eltern, Kind und Staat: Schutzpflichten des Staates gegenüber Kindern und Jugendlichen aus dem internationalen Menschenrechtsschutz und der Bundesverfassung (Art. 11 BV)*. Basel, Genf, München: Helbing & Lichtenhahn.

Sammelband:

Name, Vorname(n) der Herausgeberin/des Herausgebers (Hrg. bzw. Hrsg.) (Jahr). Titel des Sammelbandes. Ort: Verlag.

Gollob, Rolf; Krapf, Peter; Weidinger, Wiltrud (Hrsg.) (2010). *Kinderrechte erkunden. Unterrichtsprojekte für die Klassen 1-9*. Zürich: Lehrmittelverlag.

Beitrag in Sammelband:

Name, Vorname(n) (Jahr). Titel des Artikels. In Name, Vorname(n) der Herausgeberin/des Herausgebers des Sammelbandes (Hrg. bzw. Hrsg. oder Ed. bzw. Eds.), Titel des Sammelbandes (S. Seitenzahlen). Ort: Verlag.

Terhart, Ewald (1987). Verstehen in erzieherischen Prozessen. Pädagogische Traditionen und systemtheoretische Rekonstruktionen. In Oelkers, Jürgen; Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.), *Pädagogik, Erziehungswissenschaft und Systemtheorie* (S. 259-284). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Zeitschriftenartikel:

Name, Vorname(n) (Jahr). Titel des Artikels. Titel der Zeitschrift, Jahrgangsnummer (Heftnummer nur, wenn Seitenzahlen pro Jahrgang nicht durchnummeriert), Seitenzahlen.

Breun, Richard (2005). Zum Verhältnis zwischen Moralphilosophie, Moralphsychologie und Moralpädagogik. *Pädagogische Rundschau*, 59, 635-645.

Körperschaftsschrift:

Name der Körperschaft (Hrsg.) (Jahr). Titel des Dokuments. Ort: Verlag/Institution bei unselbständigen Schriften.

Eidgenössische Ausländerkommission (Hrsg.) (1999). Die Integration der Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Bern: Sekretariat Eidgenössische Ausländerkommission.

Forschungsbericht/Dissertation o.ä.):

Name, Vorname(n) (Jahr). Titel des Berichts (Art des Berichts). Ort: Institution.

Gabathuler, Michael (2009). *Die Physiologie der Rechte des Kindes. Eine Argumentation für Kinderrechte abseits vom ‚neuen Menschen‘ und von Kriegsleiden* (Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit). Bern: Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine und Historische Pädagogik, Universität Bern.

Elektronische Quelle:

Name, Vorname(n) (Jahr). Titel des Artikels. [Typ des Mediums]. Verfügbar unter: <Pfadangabe> [Datum des Zugriffs]. Für das Zitieren eines Artikels aus einem nur online verfügbaren Journal wird zusätzlich die DOI (= Digital Object Identifier) angegeben.

Archard, David, William (2011). *Children's Right*. [Online]. Verfügbar unter: <http://plato.stanford.edu/archives/sum2011/entries/rights-children/> [12.08.2014].
Baader, Meike Sophie (2012). Childhood and happiness in German romanticism, progressive education and in the West German anti-authoritarian Kinderläden movement in the context of 1968. *Paedagogica Historica*, 48, 485-499. doi: 10.1080/00309230.2011.645839

Handschriftliche historische Quellen:

Alphabetisch nach Standort mit Signatur, Titel und Jahr.

Staatsarchiv Bern (StAB).
Erziehungswesen BB III b.
1988 *Protokolle der Grossen Landschulkommission* 1831-35.

Historische Periodika:

Mit Titel, Heftnummer, (Datum) Jahr.

Berner Schulfreund. Nr. 16, 1862.

Historische Darstellungen:

Wie Monographie: Name, Vorname(n) (Jahr). Titel des Buches. Ort: Verlag.

Egger, Jakob (1883). *Geschichte des Primarschulwesens: mit besonderer Berücksichtigung des letzten zwei und zwanzig Jahre*. Bern: Verlag K. J. Wyss.

Gesetzestexte:

Oftmals elektronisch verfügbar, ansonsten wie Herausgeberschaft.

Vereinte Nationen (1948). *Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. Verfügbar unter: <http://www.ohchr.org/en/udhr/pages/Language.aspx?LangID=ger> [November 2014].

Hinsichtlich hier nicht aufgeführten Quellen oder spezifischen Zitierweisen hilft die zuständige Betreuungsperson weiter. Die Verwendung von YouTube und ähnlichen Videoplattformen ist nur nach Rücksprache möglich. Grundsätzlich gilt für die verwendete Literatur, dass sie öffentlich verfügbar und damit auch überprüfbar sein sollte.